

Heute auf den

Seiten 4/5:

Marx und das fehlerfreie Arbeiten




24. Juni 1968

23

Preis 0,05 M

Organ der SED-Betriebsparteiorganisation VEB
Werk für Fernsehelektronik

Unsere Stärke

Von Dipl.-Phys.
Hansjürgen Grote

Am 6. Juni 1968 bestätigte die Volkskammer Maßnahmen, die bislang gültige vorläufige Teilregelungen auf dem Gebiet des Verkehrs zwischen beiden deutschen Staaten und der selbständigen politischen Einheit Westberlin in eine geordnete Gesamtregelung umwandeln. Ein Vorgang also, der ganz im Ermessen eines jeden Staates liegt und eine Wahrnehmung seiner souveränen Rechte darstellt.

Nachdem jahrelang die westdeutschen Politiker mit der Alleinvertretungsanmaßung jongliert haben, ließ Bonn nun eine Notstandsverfassung verabschieden. Mit der Verabschiedung der Notstandsgesetze haben die herrschenden Kreise Westdeutschlands die Voraussetzung geschaffen, um jederzeit im Interesse ihrer Expansionspolitik den Notstand auszurufen. Dadurch erhöhen sich die Gefahren, die von der Politik des westdeutschen Imperialismus ausgehen.

Ministerpräsident Willi Stoph schrieb dem Bonner Kanzler vor der Bundestagsdebatte im Mai:

„Die Regierung der Deutschen Demokratischen Republik erhebt nochmals warnend ihre Stimme und weist darauf hin, daß eine Verabschiedung der Notstandsverfassung die Beziehungen zwischen den beiden deutschen Staaten weiter verschärfen und verschlechtern würde. Geht die Regierung der Bundesrepublik den Weg der Notstandsgesetzgebung weiter, so trägt sie die volle und alleinige Verantwortung dafür, daß sich die Spannungen im Herzen Europas erhöhen. Der Normalisierung der Beziehungen zwischen beiden deutschen Staaten würden neue, ernste Hindernisse in den Weg gelegt.“

Damit wurde erneut den Bonner Politikern ein Hinweis auf den Ernst der Situation gegeben.

Nun hat die Volkskammer auf Vorschlag der Regierung der DDR ihrer Verantwortung für den Schutz und die Sicherheit der Bevölkerung und die Wahrung ihrer Rechte Rechnung getragen. Warum schreit man da eigentlich in Bonn? Und in Westberlin? Warum zitiert man nie getroffene Viermächtevereinbarungen, die angeblich gebrochen worden sein sollen?

Wir haben nie einen Zweifel daran gelassen, daß unsere Mahnungen und Hinweise ernst zu nehmen sind. Und wenn man sich in Bonn nicht von den Großmannsallüren trennen will, an der absurden Alleinvertretungsanmaßung weiterhin festhält, unsere mahnenden Hinweise glaubt unbeachtet lassen zu

(Fortsetzung auf Seiten 4/5)

DAS JUGENDKOLLEKTIV unter Leitung von Ing. Fechner (i. B. ganz rechts) entwickelte die 50fach-Formier-Einrichtung für Dioden. Das Gerät, das dem Weltstand angeglichen ist, bringt eine Steigerung der Arbeitsproduktivität um 500 Prozent.



Unsere Jungen

und ihr Anteil



Pünktlich um 11.00 Uhr öffnete am 17. Juni 1968 unsere Betriebsmesse der Meister von morgen ihre Pforten. 43 Exponate hatte die Fachkommission des WF aus den auf den Bereichsmessen gezeigten 74 Arbeiten ausgewählt. Der Betriebsteil S — er konnte auch bei den Vormessen die Spitze erkämpfen — ist mit 9 Exponaten, davon 7 Lehrarbeiten, vertreten.

Aus D kommen 4, aus B 1 Exponat. Die Fachdirektorate stellen zusammen 8 Exponate aus, während das Direktorat A aus der Berufsausbildung 15 Exponate zeigt.

Genosse Horst Kreßner, stellvertretender Betriebsdirektor, kennzeichnete in seinen einleitenden Worten die Betriebsmesse als einen guten Ausgangspunkt im Kampf um weitere Erfolge auf dem Gebiet des Jugend-Neuererwesens und

der notwendigen stärkeren Einbeziehung unserer jungen Kollegen auch in sozialistische Arbeits- und Forschungsgemeinschaften.

Beim anschließenden ersten Rundgang überzeugten sich die Direktionsmitglieder, Funktionäre und Gäste — wie Kollegin Hemmerling, Leiterin des Berliner Neuererzentrums — von der Schöpferkraft unserer Jugend und dem hohen Nutzen der Exponate, den bekannte junge Neuerer erläuterten.

Seine Zeit ist wieder gekommen

Morgen zieht der „Hauptmann von Köpenick“ in unser Rathaus ein, mit ihm zugleich prägt der „Köpenicker Sommer“ das Bild unseres Stadtbezirks.

Für viele Überraschungen ist gesorgt, die Organisation wird klappen — das bewies die kürzliche Generalprobe (unser Bild zeigt den „Probhauptmann“ bei Bezirksbürgermeister Stranz)



...übrigens:

ist die Abteilung DP2 auf dem Wege zum sozialistischen Kollektiv. Mit der Gründung der Brigade „Indira Gandhi“ in der Keramikdiode sind alle Kollegen dieser Abteilung in die Brigadearbeit einbezogen.



Pestalozzi-Medaille überreicht

Anlässlich des Ehrentages der Lehrer und Erzieher wurden Lehrobermeister Günter Adomat (AB) und Lehrmeister Günter Rudolf (Polytechnisches Zentrum) mit der Pestalozzi-Medaille in Bronze ausgezeichnet. Diese staatliche Auszeichnung wurde ihnen für gewissenhafte zehnjährige Pflichterfüllung im sozialistischen Bildungswesen unserer Republik während der Feier am vergangenen Sonnabend in Richtershorn überreicht. Herzlichen Glückwunsch!

Frau Grabau geehrt

Neben Glückwünschen und Ehrengeschenken durch die Parteileitung, die Direktion und BGL am „Tag des Lehrers“ wurde ganz besonders Kollegin Margarete Grabau geehrt. Sie erhielt für ihre aufopferungsvolle, erfolgreiche Lehrtätigkeit an diesem Tage die Medaille „Für ausgezeichnete Leistungen“. Zu dieser Anerkennung eines jahrelangen Bemühens übermitteln wir Frau Grabau herzliche Wünsche und weitere Erfolge.

Rechtsberatung

Die nächste Richtersprechstunde ist am 27. Juni 1968 um 14 Uhr im Speiseraum II. Anschließend Schöffenschulung.

Ferienhilfe gesucht

Kinderliebe Kolleginnen bitte melden! Für die Ferien-gestaltung 1968 im Pionier-lager „M. I. Kalinin“ in der Zeit vom 15. bis 29. August suchen wir zwei Kolleginnen, die die Nachtwache bei unseren Schülern übernehmen.

Außerdem suchen wir für die gleiche Zeit drei Gruppen-leiter. Telefonische Meldungen bitte an VAF, App. 2922, richten.

Scholz, Gruppenleiter

Zahltag im Juli

So fallen im nächsten Monat die Zahltag:

10. Juli Lohnrestzahlung für Juli 1968

23. Juli Abschlag für Juli 1968

25. Juli Gehälter für Juli 1968
Hildebrand, OB 2
Abteilungsleiter

Neue Maßstäbe für Mitarbeit

In der Zeit vom 10. Juni bis 20. August 1968 wird auch in unserem Betrieb durch die ABI-Betriebskommission auf der Grundlage des Ministerratsbeschlusses vom 16. Mai 1968 eine Massenkontrolle über den Stand der Einführung einer exakten Kostenrechnung durchgeführt.

Die 8. Staatsratstagung, die letzte Sitzung unserer Volkskammer und das 6. Plenum des ZK der SED fordern eine höhere Mitbestimmung der Werktätigen bei der Verwirklichung der ökonomischen Politik unserer Republik.

Ziel unserer Kontrolle soll es sein, diese höhere Mitbestimmung konkret am Einfluß der Werktätigen unseres Betriebes auf die Kosten unserer Produktion sichtbar zu machen. Jeder Kollege soll künftig erkennen und sein Handeln danach einrichten, je schneller die Kosten der Produktion sinken und dem Weltstand entsprechen, um so höher wird der Nutzen für die Gesellschaft und für jeden einzelnen sein.

Als Kontrollobjekte sind die Direktorate W und Ö, der Hauptbuchhalterbereich und die beiden Betriebs-teile Diode sowie Bildröhre vorgesehen.

Damit wir das Ziel unserer Kontrolle auch erreichen, gilt unser Interesse vor allem folgenden Problemen:

1. Welche Voraussetzungen hat unsere Werkleitung geschaffen, damit die Kostenrechnung in unserem Betrieb zum Instrument der sozialistischen Betriebsführung wird?

2. Wie haben es die staatlichen Leiter verstanden, die Werktätigen ihres Verantwortungsbereiches mit der Kostenrechnung vertraut zu machen? Sind die Kollegen bereits in der Lage, die Kosteneinsparungen bzw. Kostenüberschreitungen selbständig zu errechnen und im Haushaltsbuch auszuweisen?

Insgesamt 30 Kontrollkräfte der ABI, der Arbeiterkontrolle der Gewerkschaft und Spezialisten werden mit Kollegen in den genannten Kontrollobjekten sprechen. Dabei werden diese Kollegen u. a. mit folgenden Fragen konfrontiert:

— Kennen Sie die exakten Stufenpreise Ihrer Produktion?

diese in die Kosten Ihrer Erzeugnisse eingehen?

— Wissen Sie, woraus sich die Gemeinkosten in Ihrer Abteilung zusammensetzen?

— Reicht Ihre derzeitige Information aus, damit Sie noch stärker als bisher Einfluß auf die Kosten-

Gedanken von Gerhard Grabowski, stellvertretender Vorsitzender des ABI-Betriebskomitees und Mitglied der zentralen Parteileitung

— Wissen Sie, wie hoch die Plan- sowie IST-Selbstkosten sind?

senkung an Ihrem Arbeitsplatz nehmen können?

— Kennen Sie die technischen und ökonomischen Weltstands-Parameter?

Entsprechend der Bedeutung dieses Fragenkomplexes für die weitere Entwicklung unseres Betriebes unter den Bedingungen der Eigenerwirtschaftung der Mittel bitten wir alle Kollegen um die tatkräftige Mithilfe bei dieser Kontrolle.

— Ist Ihnen der Wert der Ihnen anvertrauten Grundmittel (Maschinen und Anlagen) bekannt? Und wissen Sie, in welcher Höhe



NEUE ABI-KONTROLLE, damit jeder Kollage sich auskennt

Alte Chronik

Unser besonderer Gruß geht heute nachträglich an Kollegin **Brigitte Koritzki in DP 2**. Sie konnte am 14. Juni auf eine zwanzigjährige Tätigkeit in unserem Werk zurückblicken. Wir übermitteln ihr auf diesem Wege unsere herzlichen Glückwünsche zu diesem Ehrentag.

Zwölf Jahre sind bereits Friedrich Reichel (DP 4), Willi Henkel (BP 4), Waltraud Wasmann (VV 4), Emmi Koenig (WGM 1), Anna Krüger (RV 4), Frieda Westphal (RV 3), Erika Neumann (RV 2) und Margarete Siegert (RS 1) in unserem Betrieb tätig. Auch sie haben großen Anteil an den Erfolgen unseres volkseigenen Betriebes. Deshalb nachträglich herzlichen Glückwunsch.

Grüße zum fünfjährigen Jubiläum gehen an Adelheid Riedel (RS 1), Elisabeth Kloock (RG 1) und Christel Groechel.

Wir verbinden diese Jubiläumsgriße mit den besten Wünschen für persönliches Wohlergehen und gemeinsame Erfolge zur weiteren Festigung unseres Betriebskollektivs.

Unser DRK hat das Wort

Seit längerer Zeit hat das Deutsche Rote Kreuz in unserem Betrieb nicht arbeiten können, da das Leitungskollektiv aktionsunfähig war. Nun ist es wieder soweit!

Wir rufen alle Kameradinnen und Kameraden unserer Grundorganisation auf, uns als neues Betriebskomitee zu unterstützen und wie in vergangenen Zeiten aktiv mitzuarbeiten.

Unser neues Betriebskomitee setzt sich zur Zeit aus folgenden Mitgliedern zusammen:

- Kameradin Ursula Henrion (VÜ 77 000), App. 30 19
- Kamerad Herbert Gliesche (RV 3), App. 20 32
- Kamerad Günter Brehs (WS 2), App. 21 63
- Kamerad Karl Lehmann (TM 7), App. 22 00
- Kameradin Gertrud Göhlich (WS 2), App. 21 26
- Kameradin Herta Giese (WGM 1), App. 22 23

Kamerad Peter Goloubkoff (BP 2), App. 27 37

Gleichzeitig laden wir alle Kameradinnen und Kameraden zu einer ersten Mitgliederversammlung am 26. Juni um 15 Uhr im Speiseraum II herzlich ein.

Ursula Henrion,
Beauftragte des Kreiskomitees

Luftschutzschulung

Am 25. Juni von 14.30 bis 15.15 Uhr im Speiseraum I Zug Baddack; von 15.15 bis 16.15 Uhr Med. Schutz, Zug Bresch; von 15.15 bis 16.15 Uhr Schutzraumkräfte Zug Simon.

Am 26. Juni 1968 von 15.15 bis 16.15 Uhr im LS-Keller (Bauteil D), B. u. I.-Schutz, Zug Scherer; ebenfalls von 15.15 bis 16.15 Uhr im LS-Keller III Zug Samlenski (Chem. Schutz); von 15.30 bis 16.30 Uhr im LS-Keller I B. u. I.-Schutz.

Am 27. Juni 1968 von 15.30 bis 16.30 Uhr im LS-Keller I B. u. I.-Schutz, Zug Hoffmeister; von 15.15 bis 16.15 Uhr im LS-Keller III, I. und II. SBP und BEP.



Berechtigt stolz sind die Genossen der Parteigruppe 2 (Glasbearbeitung) auf diesen Wimpel

Der Wimpel in RV 3

Als zum Leistungsvergleich der APO aufgerufen wurde, sind wir von den beschlußmäßig festgelegten Schwerpunkten ausgegangen. Alle 8 Parteigruppen der APO V des Betriebsteiles Röhren wurden in den Leistungsvergleich einbezogen. Gewertet wurde z. B. die Teilnahme an Gruppen- und Mitgliederversammlungen, Beteiligung am Parteilehrjahr, Gewinnung von neuen Mitgliedern für die Partei und die gesellschaftlichen Organisationen wie FDGB, FDJ, DSF, KDT.

Ausgehend vom Arbeitsprogramm der APO wurden die differenzierten Aufgaben der Parteigruppen in deren Arbeitspläne aufgenommen. In regelmäßigen Abständen wurden die Ergebnisse der Arbeit auf den Beratungen mit den Gruppenorganisatoren eingeschätzt und die notwendigen Schlußfolgerungen gezogen bzw. Hinweise gegeben und Erfahrungen ausgetauscht. Großer Wert wurde u. a. auf die gute Vorbereitung von Gruppenversammlungen und deren Inhalt gelegt. Weiterhin stand die massenpolitische Arbeit sowie die kollektive Erziehung im Mittelpunkt der Einschätzung.

Die Parteigruppen haben in ihren Kollektiven eine Einschätzung ihrer

Arbeit im Zusammenhang mit der Erfüllung der einheitlichen Punkte des Wettbewerbes durchgeführt. Großer Wert wurde auf eine laufende Abstimmung und Zusammenarbeit zwischen Parteigruppe, staatlichem Leiter und den anderen gesellschaftlichen Organisationen gelegt. Die Form der Zusammenarbeit wurde deutlich bei der Verstärkung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit und der Gründung neuer, sozialistischer Kollektive, die um den Staatstitel kämpfen.

Auf Grund der Berichte der Parteigruppen und der Einschätzung der APO-Leitung wurde eine differenzierte Zusammenfassung der Ergebnisse des sozialistischen Wettbe-

werbs innerhalb der APO festgehalten. Dadurch war die Leitung der APO V in der Lage, am 29. Mai 1968 auf der Mitgliederversammlung den Stand des sozialistischen Wettbewerbes bekanntzugeben.

Die Parteigruppe 2 (RV 3) belegte innerhalb des Wettbewerbs den ersten Platz. Sie erreichte ihn durch eine aktive Teilnahme am Parteleben und Gewinnung von Kollegen für die Mitgliedschaft in gesellschaftlichen Organisationen sowie gute massenpolitische Arbeit.

Insgesamt kann eingeschätzt werden, daß dieser Leistungsvergleich dazu beiträgt, die Aktivität der Mitglieder und Kandidaten unserer Partei zu erhöhen, ihnen hilft, ihre Aufgaben klarer zu erkennen sowie an der Erfüllung der Beschlüsse der Partei schöpferisch mitzuarbeiten -- gemeinsam mit den staatlichen Leitern, der Gewerkschaft und den anderen Massenorganisationen.

Walter Heuermann,
APO-Sekretär

Neue Lehrgänge

Ab September 1968 führen wir an unserer Betriebsschule folgende Lehrgänge durch, für die noch Anmeldungen entgegengenommen werden:

1. Facharbeiterlehrgang Elektromechaniker (Schichtlehrgang), Lehrgangsdauer: 3 Jahre
2. Aufbaulehrgang zum E-Mechaniker, Dauer: 1/2 Jahr
3. Facharbeiterlehrgang Chemie, Dauer: 2 1/2 Jahre
4. Facharbeiterlehrgang Industriekaufmann, Dauer: 2 1/2 Jahre
5. Lehrgang Techn. Sachbearbeiter, Dauer: 1 1/2 Jahre
6. Vorbereitungslehrgang zum Fachschulstudium, Dauer: 1 1/2 Jahre
7. Lehrgang für Stenographie (Anfänger), Dauer: 1 Jahr
8. Lehrgang Technisch Englisch, Dauer: 1 Jahr
9. Lehrgang Technisch Russisch, Dauer: 1 Jahr

Interessenten melden sich bitte umgehend bei Kollegin Schulz, Abt. AÖ 1 (App. 2293).

Treffpunkt: Ferienfreude

Wir geben nachstehend die Zeiten und Treffpunkte für die Abreise unserer Kinder in die einzelnen Ferienlager bekannt:

Wandergruppe — am 3. Juli 1968 um 5.00 Uhr früh, Haupteingang Ostbahnhof (Mitropa-Eingang)

Betriebsferienlager Schneckenstein — am 4. Juli 1968 um 6.00 Uhr, Haupteingang Pionierpark, An der Wuhlheide

Pionierlager „Bruno Kühn“ — am 4. Juli 1968 um 7.30 Uhr, Haupteingang Pionierpark, An der Wuhlheide

Betriebsferienlager Tanvald (CSSR) — am 5. Juli 1968 um 6.00 Uhr, Haupteingang Pionierpark, An der Wuhlheide

Die Eltern werden gebeten, für die rechtzeitige Anwesenheit ihrer Kinder zu den genannten Terminen Sorge zu tragen.

Scholz, Abteilung VAF

Von Herzen Dank

Am 31. Mai 1968 verabschiedete ich mich nach 7jähriger Tätigkeit im WF aus Altersgründen aus unserem Werk. Aus diesem Anlaß überhäufte mich meine Kollegen mit sehr vielen schönen Geschenken. Ich möchte nun auf diesem Wege der BGL, AGL und der Bereichsleitung sowie meinem Kollektiv, das mir alles so nett bereitet hat, meinen allerherzlichsten Dank sagen. Den

Abschied werde ich nie vergessen. Es war ein wunderbarer Tag, an dem mein Berufsleben ein Ende gefunden hat.

Ich wünsche allen Kolleginnen und Kollegen viel Erfolg, eine Festigung im Kollektiv und eine verbesserte Gewerkschaftsarbeit im Sinne des 7. FDGB-Kongresses.

Else Schubert
(bisher RS 1 — 13211)



Wußten Sie schon,

daß sich das Saratower System seit 1955 mit wachsendem Erfolg in den Betrieben der verschiedensten Branchen der UdSSR durchsetzt?

daß international unter den Bedingungen der wissenschaftlich-technischen Revolution große Anstrengungen unternommen werden, Erzeugnisse mit hoher Qualität und niedrigen Kosten zu erzielen?

daß führende kapitalistische Firmen zur Sicherung ihres Maximalprofits Qualitätssicherungssysteme anstreben, so z. B. Zero-Defektsystem und Total-Quality-Control?

daß die Sowjetunion eine führende Rolle in der Welt mit dem System der fehlerfreien Arbeit der Saratower Maschinenbauer spielt?

daß dieses System nicht wie in den kapitalistischen Staaten den Millionären dient, sondern unter unseren modernen Bedingungen hilft, den Lebensstandard von Millionen zu heben und die materiell-technische Basis des Kommunismus zu schaffen?

daß das System der sowjetischen Genossen aus Saratow bei der Vorbereitung des Systems der fehlerfreien Arbeit in unserem Betrieb Pate gestanden hat?

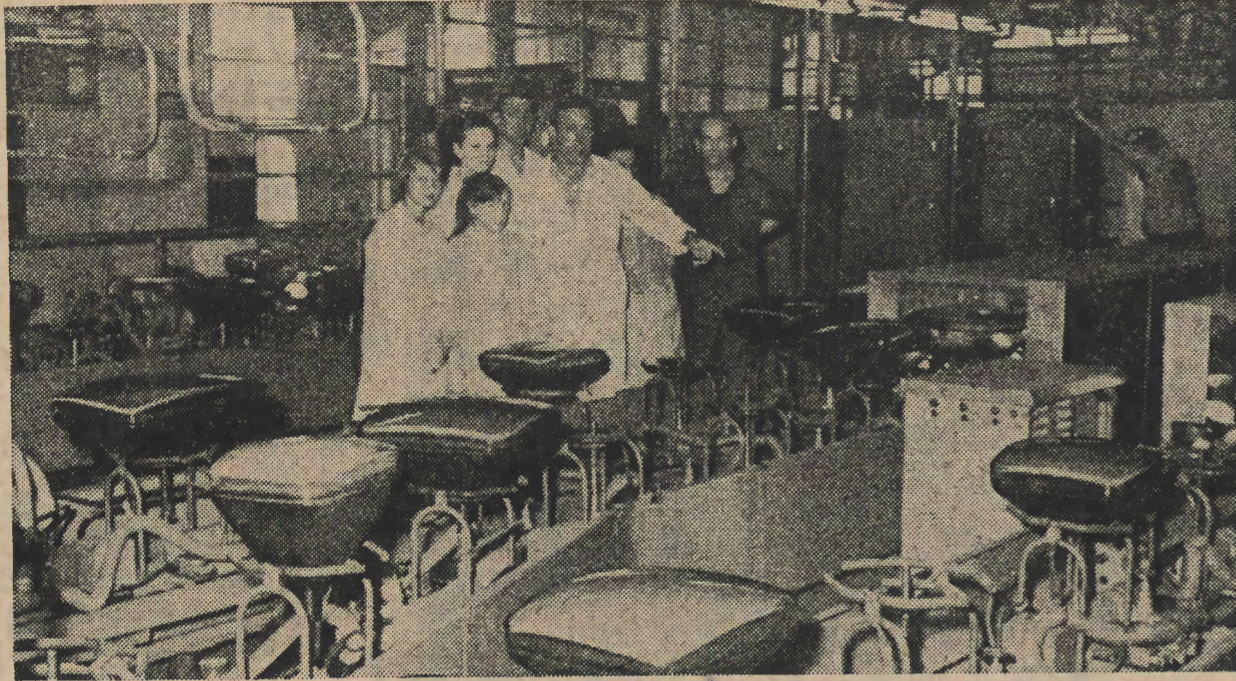
daß wir heute in unserem Werk bereits einen erheblichen Zeitverlust auf diesem Gebiet haben, der sich u. a. in der Tatsache ausdrückt, daß die Zahl der Erzeugnisse mit dem Gütezeichen „Q“ von 19 im vergangenen Jahr auf vier zurückgegangen ist?

daß damit objektiv finanzielle Verluste verbunden sind?

daß wir mit dem System der fehlerfreien Arbeit im WF rund dreißig Millionen Mark einsparen könnten?

daß bereits damit unser Betriebskollektiv in der Lage wäre, ohne zusätzlichen Aufwand die Qualität, Zuverlässigkeit und Lebensdauer unserer Haupterzeugnisse zu erhöhen?

daß sich diese Anstrengung unseres gesamten Kollektivs letztlich im Betriebsgewinn und für jeden einzelnen in der Jahresendprämie auszahlt?



Die neuen Beziehungen der Menschen in unserer Republik drücken sich vielfältig im Leben unseres Betriebes aus. Sie kommen sehr stark in der Patenschaft zwischen den Schülern und den Werkträgern zum Ausdruck. Hier hat die Brigade „Karl Liebknecht“ in der Aluminisierung Oberschüler zu Gast. Auf unserem Bild erklärt Koll. Beier den Arbeitsrhythmus. Foto: Köhler (FW 2)

Das höhere Prinzip

Am 12. Juni 1968 fand in BE im Rahmen einer Gewerkschaftsversammlung die Eröffnung der Plandiskussion statt, nachdem sich alle Kollegen an Hand der vorliegenden Ausarbeitungen des Betriebsteiles über die Schwerpunkte informieren konnten.

Die Kollegen verschafften sich nochmals Klarheit über die Situation und über die sich daraus ergebenden Aufgaben. Dabei wurde nicht nur das Jahr 1969, sondern auch die Folgejahre in die Betrachtung einbezogen.

Ausgehend von der Tatsache, daß der Betriebsteil Bildröhre 1969 und auch danach mehr als 50 Prozent der Warenproduktion des Betriebes zu gewährleisten hat und damit den Hauptanteil an der Eigenherstellung

● Auch für exportierte Bildröhren muß ein gewinnbringender Absatz gesichert werden.

Hierzu ist einerseits eine erhebliche Senkung der Selbstkosten notwendig und andererseits die Produktion der jeweils modernsten Typen und Formate erforderlich.

● Neben weltmarktfähigen Preisen müssen unsere Erzeugnisse in allen Parametern dem Welthöchststand entsprechen.

Aus diesen Globalzielstellungen

Wie kann man sich selbst kennenlernen?
Durch Betrachten niemals, wohl aber durch Handeln.
Versuche, deine Pflichten zu tun, und du weißt gleich, was an dir ist.
Was aber ist deine Pflicht?
Die Forderung des Tages.
Goethe

schaffung der Mittel für die einfache und erweiterte Reproduktion des Betriebes sichern muß, werden folgende Zielstellungen abgeleitet:

● Die vorhandenen produktiven Fonds sind optimal zu nutzen, indem überschüssige Produktionsmittel in einzelnen Fertigungsabschnitten dem geplanten Produktionsvolumen entsprechend reduziert werden.

● Die unter diesen Bedingungen produzierten Erzeugnisse setzen einen ständigen Exportanteil voraus, da die Produktionsstückzahl über dem Inlandbedarf liegt.

Wir selbst gestalten die Zukunft

erarbeiten sich gegenwärtig die einzelnen Arbeitskollektive in BE ihre spezifischen Aufgaben. Hierzu gibt es bereits eine Reihe konkreter Vorstellungen.

So schlug z. B. Kollege Siegling in der Gewerkschaftsversammlung vor, das bedienungslose Einschmelzen bei Bildröhren nicht erst 1969, sondern schon ab September 1968 einzuführen, wobei er darum ersuchte, in die Verantwortung für diese Aufgabe einbezogen zu werden.

Solche Vorschläge, die verbunden sind mit der Übernahme bestimmter Verpflichtungen, sind ein Merkmal der sich weiterentwickelnden sozialistischen Menschengemeinschaft und ihres Verantwortungsbewußtseins für die Belange des Betriebes und damit die der Gesellschaft.

Erwin Felske, BE

Marx und das fehlerfreie Arbeiten

Bei der Einführung des Systems der fehlerfreien Arbeit wurden Beispiele genannt. Es wurde gesagt, daß ein Arzt, Flugzeugführer oder Kraftfahrer fehlerfrei arbeiten müsse, denn wer würde zum Arzt gehen oder sich in einen Autobus setzen, wenn er wüßte, daß diese in ihren Tagesablauf einen bestimmten Prozentsatz von Ausschuß „eingepflanzt“ haben. Undenkbar! Aber in unserem Betrieb wird von vornherein ein Ausschuß geplant. Gewiß, der Fehler eines Busfahrers, sein „Ausschuß“, gefährdet Menschenleben. Aber bei uns handelt es sich doch nur um Material, um leiblose Gegenstände, die wir in den „geplanten Ausschuß“ einbeziehen.

Der Busfahrer, der Arzt und viele andere Werkträger, denen die Betreuung von Menschen obliegt, fragen nicht, ob sie „nur kleinen Schaden“ anrichten oder durch Nachlässigkeit Menschen gefährden, denn sie vermeiden selbstverständlich jeden Fehler. Warum aber denken wir nicht darüber nach, welche Auswirkung jede verpfuschte Röhre, jedes weggeworfene Gramm Material, jede unnütze Ausgabe hat? Hat das nun etwas mit Karl Marx zu tun? Ja — weil der Sozialismus gestaltet werden muß, und weil die Gesamtwirkung des ökonomischen Systems auf die volle Ausnutzung des Gesetzes der Ökonomie der Zeit zielt. Die Basis dafür ist wiederum die volle Ausnutzung der Vorzüge des Sozialismus.

Dazu gehört gerade heute die Durchsetzung des Prinzips der Eigenverantwortung, womit die Tätigkeit jedes Werkträglichen darüber wesentlich mitentscheidet, welchen Umfang die betrieblichen Fonds haben. Zu diesen Fonds gehören nicht nur Investitionsvorhaben, sondern auch die Mittel für Lohn, Prämie und soziale und kulturelle Aufwendungen. Für jede Mark „Ausschuß“ plant sich somit jeder, der ihn verursacht, am eigenen Einkommen einen Verlust ein.

Ein weiterer, noch wesentlicher Grund: Die internationale Entwicklung ist durch eine scharfe Zuspitzung des ideologischen Kampfes zwischen Kapitalismus und Sozialismus charakterisiert. Die Ansprüche Bonns auf die Zurückeroberung des dem Kapitalismus verlorengegangene Gebiets werden frecher — Notstandsgesetzgebung, Atomwaffenstreben und Wiederaufleben des Faschismus beweisen, daß der Hauptstoß des Weltimperialismus sich gegen die DDR richtet. Die Existenz und Stärke der DDR hat bisher alle Pläne des Imperialismus zunichte gemacht. Diese Stärke hat ihre Grundlage im sozialistischen System und den hervorragenden Taten aller Werkträglichen der DDR.

Und der Sozialismus wird den Sieg in diesem Kampf erringen, weil das Volk selbst an der maximalen Entwicklung der Produktivkräfte und seines Lebensstandards interessiert ist.

Damit sind wir wieder bei Karl Marx und seiner Lehre, in der nachgewiesen ist, daß die Arbeiterklasse die geschichtliche Aufgabe hat, die zum Untergang verurteilten kapitalistischen Herrschaftsverhältnisse abzulösen und die sozialistische Gesellschaft aufzubauen. Deshalb ist diese Betrachtung nicht sehr weit „hergeholt“, sondern wir müssen erkennen, daß jede gute Tat für die sozialistische Gesellschaft ein Beitrag ist zur Erfüllung dieser historischen Aufgabe. Dagegen ist jede Mark, die dabei verlorengeht, ein Zeitgewinn für den Kapitalismus und sein Mordsystem. Doch wir brauchen den Zeitgewinn für den Sozialismus, für das Leben! Also: Jeder Ausschuß, der nicht fabriziert wird, macht uns stärker und ist damit ein Beitrag zur Verhinderung des imperialistischen Krieges.

Damit zeigt sich, daß unser Ausschuß letzten Endes genauso schwerwiegend ist, wie der „Ausschuß“ des Kraftfahrers und deshalb genauso vermieden werden muß!

ÜBRIGENS: Nicht unerwähnt bleiben soll folgender enger Zusammenhang zwischen Karl Marx und der fehlerfreien Arbeit — zigttausend sogenannte Theoretiker und Auch-Wissenschaftler der kapitalistischen Welt suchen seit über 100 Jahren „Fehler“ bei Karl Marx. Vergeblich — wie der Lauf der Ökonomie und Geschichte beweist! Rolf Brandt, Bildungsstätte

Die Verpflichtung der Patenmuttis aus DP 2

Endlich war es soweit: den 8. Mai Tag der Befreiung vom Hitlerfaschismus, wählten wir, um den Patenschaftsvertrag mit dem Kinderheim „Wilhelmshagen“ abzuschließen. Schon lange vorher beratschlagten die Mitglieder der Brigade „Deutsch-Sowjetische Freundschaft“ im Betriebsteil Diode über die im Vertrag zu formulierenden und beiderseits zu lösenden Aufgaben.

Der Abschluß des Vertrages sollte für die Kinder — sie sind 7 bis 9 Jahre alt —, für die Erzieher dieses Dauerheimes und auch für unsere Kollegen ein Feiertag sein. Deshalb kam nur selbstgebackener Kuchen und Kakao für die Patenkinder als Bewirtung zur Auswahl. Die Kolleginnen Erika Heinze, Marita Schöpfski, Gisela Nitsche, Gisela Hanke, Anna Ziez, Erika Raethel zeichneten für den Selbstgebackenen und Dagmar Jahnke, Helga Voigt, Elli Mau, Peter Schwob und Ingrid Woythe für das köstliche Getränk verantwortlich.

10 Kolleginnen, unser Brigadeleiter

und sechs verschiedene Kuchen begrüßten am Nachmittag die Patenkinder und ihre Erzieher. Nach der feierlichen Unterzeichnung des Patenschaftsvertrages durch die Heimleiterin, Kollegin Schirmacher, und unseren Brigadeleiter, Kollegen Schwob, deckten unsere 10 Patenkinder flink und sorgsam den Tisch.

Von dieser Selbständigkeit der Kinder beim Decken und Abräumen war besonders Gisela Hanke angenehm überrascht.

Der Kuchen, der mit viel Liebe zubereitet war, schmeckte offensichtlich, denn es blieb nicht viel übrig.

Mit einigen Kinderliedern erfreuten uns dann unsere Patenkinder — wir dagegen überraschten die Kleinen mit einer Langspielplatte über „Max und Moritz“, die wir uns gemeinsam anhörten. Übrigens fehlt es den Kindern wirklich nicht an Spielzeug und Büchern, das war unserer Kollegin Nitsche gleich aufgefallen. Frau Heinze gefiel es, daß die Kinder auch viel Interesse für

Gartenarbeit zeigen und daß die Wandtafeln in den Räumen von ihnen sehr schön ausgestaltet waren.

Beeindruckt waren wir alle von der peinlichen Sauberkeit im Heim sowie der fabelhaften Einrichtung der Schlaf- und Aufenthaltsräume. Und tief erfreut spürten wir die sehr gute Harmonie zwischen den Kindern und ihren Erziehern. Die Kolleginnen Jahnke und Schöpfski brachten darüber besonders stark ihre Gedanken zum Ausdruck.

Kollegin Voigt, Kollegin Raethel und mit ihnen alle anderen stellten gern fest, wie rege „unsere“ Kinder sind und daß sie schon in der Vorschule gute Zensuren zeigen. Alle zehn Schüler haben sich im Punkt Zensuren und damit in den Leistungen innerhalb weniger Wochen sehr verbessert.

Alle diese Eindrücke, die unsere Kollegen von diesem Tag und den Patenkindern hatten, werden noch lange in ihrer Erinnerung bleiben.

Brigade „DSF“

Blindgänger oder Volltreffer

Gleich nach Arbeitsbeginn, am 29. 5. 1968, kam die große Überraschung. Durch Kollegen Mattausch, Leiter der Abteilung Fuhrpark, wurden alle Kollegen Kraftfahrer, Beifahrer und Schlosser zu einer Kurzversammlung zusammengerufen. Kurz und knapp: Kollege Kleindienst erhielt eine mündliche Verwarnung.

Alles war erstaunt! Was war geschehen?

Am Tage zuvor, am 28. 5. 1968, fuhr ich mit den Kollegen Wolf und Heine rund um Berlin zur Lagerkontrolle. Der Kolbenbestand in den Lagern wurde geprüft, geordnet und gezählt. Ohne jeglichen Aufenthalt ging es von einem Lager zum anderen. Ich mußte mit dem Pkw Tatra IA 12-61 um 16 Uhr im Fuhrpark sein. Es begann der Spätdienst. Ordnungsgemäß wurden alle eingeplanten Lager überprüft. Gegen 15.30 Uhr konnte ich Kollegen Wolf in Friedrichshagen-Hirschgarten absetzen. Nahe Bahnhof Oberspree, vielleicht 10 Minuten später, verabschiedete sich Kollege Heine.

Hatte Kollege Mattausch gesehen, daß ich dort hielt? Warum befragt er mich nicht? Eben weil ich dort hielt, bekam ich die Verwarnung, ohne vorhergegangene Aussprache, ohne Überlegung. Eine Androhung, beim nächsten Mal den Leistungsschlag zu kürzen, durfte nicht fehlen.

Durch andere Kollegen erfuhr ich am nächsten Tag, daß Kollege Mattausch mich mit einem Verweis bestrafen wollte.

Das haut doch dem Faß den Boden aus!

Sind das Pflichten oder die Manieren eines Leiters, um die eigenen Schandtaten zu verdecken? Wird in anderen Abteilungen auch so verfahren? Ein sozialistischer Leiter denkt und handelt anders!

Ich denke, unsere Parteigruppe im Fuhrpark wird mit dem Genossen Mattausch eine tiefgründige Aussprache führen.

Herbert Kleindienst, Pkw-Fahrer



Unsere Stärke

(Fortsetzung von Seite 1)

können, dann wird es auch weiterhin unangenehme Überraschungen für die herrschenden Kreise Westdeutschlands geben.

So ernst das halsstarrige Beharren der Bonner Politiker auf den einmal eingeschlagenen Weg einzuschätzen

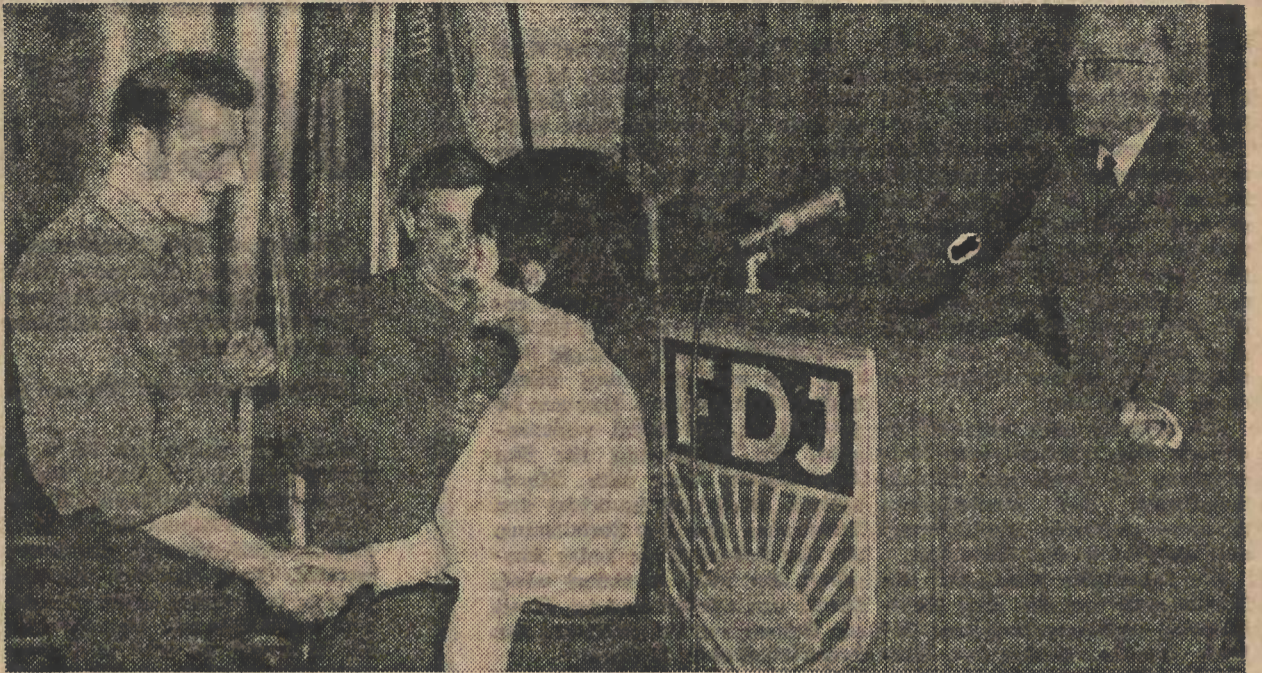
ist — unsere Regierung und Volkammer gehen konsequent und beharrlich den einzig richtigen Weg und wissen wirksame Maßnahmen zu treffen.

Trotz des Geschreis aus Bonn werden wir uns weiterhin unserer Hauptaufgabe widmen: dem umfassenden Aufbau des gesellschaftlichen Systems des Sozialismus.

Alle Kraft für unsere sozialistische Republik

Aktivtagung stellte die Weichen

Große Aufgaben unserer Jugend für die weiteren Wettbewerbsetappen zum 20. Jahrestag unserer DDR



Auf der am 12. Juni durchgeführten FDJ-Aktivtagung wurde durch die Leitung unserer Grundorganisation die Arbeit in der ersten Wettbewerbsetappe eingeschätzt. Es konnte in Übereinstimmung mit der zentralen Parteileitung gesagt werden, daß unsere FDJ-Organisation des Betriebes eine weitere kontinuierliche Entwicklung aufweist. Das kommt auch zum Ausdruck in der geschaffenen Struktur und Organisiertheit unserer Jugend in der FDJ. Zur Zeit sind 38,9 Prozent unserer jugendlichen Kollegen in den Reihen unseres sozialistischen Jugendverbandes organisiert.

Auf allen anderen Gebieten der Arbeit der FDJ — wie der Propa-

ganda, Kultur, Sport und Touristik und vielem mehr — ist ein deutlicher qualitativer Anstieg nachzuweisen.

Die Funktionäre und Mitglieder unserer Grundorganisation sind mit Recht stolz auf das erreichte Ergebnis. Jedes erreichte Ziel bedeutet aber gleichzeitig, künftig größere Aufgaben zu stellen, um den steigenden Anforderungen unserer gesellschaftlichen Entwicklung gerecht zu werden.

Aus der Aktivtagung leiten sich nun eine Anzahl von Aufgaben für die nächsten Wettbewerbsetappen ab:

1. Erarbeitung einer umfassenden

Analyse durch die Leitungen über das politische Denken unserer Jugend.

2. Durchsetzung des festen Systems der Einbeziehung unserer Jugend in die Schwerpunktaufgaben des Betriebes, das aus folgenden Elementen besteht:

- Jugendneuererarbeit, MMM, sozialistische Gemeinschaftsarbeit unter der Jugend
- Qualifizierung und „System der fehlerfreien Arbeit“
- Berufswettbewerb.

Die Aktivtagung wird innerhalb der nächsten zwei Wochen durch alle Leitungen ausgewertet.

Frank Ewert, 1. Sekretär

Schnappschüsse

Anerkennung wurde auf der Aktivtagung der Jugendfreundin Lilo Lutzlei (T) für ihre gute Arbeit als AFO-Hauptkassierer ausgesprochen (im Bild oben Mitte — rechts).

Vorschläge für Jugendobjekte machte Genosse Direktor Kreßner (i. B. r.). So soll die B-Schicht der Pumpe (Bildröhre), die neue Fertigung von Verzögerungsleitungen im Betriebsteil R und die CZ-Fertigung in SQ von der Jugend übernommen werden.

Für die Einigung der Arbeiterjugend

Gemeinsam mit drei Lehrlingen aus anderen Berliner Großbetrieben hatte ich Gelegenheit, am IX. Arbeiterjugendkongreß in Halle-Neustadt teilzunehmen. Zu diesem Kongreß waren etwa 1800 westdeutsche und 200 Westberliner Jungarbeiter, Studenten und andere fortschrittliche Jugendliche delegiert, die mit 600 FDJlern aus unserer Republik Aussprachen führten.

Für diese Diskussion unter der Losung: „Für die Einigung der Arbeiterjugend, gegen Notstandsdictatur, Renazifizierung und Monopolherrschaft!“ bot der Kongreß an seinen beiden Tagungen am 1. und 2. Juni und darüber hinaus in 20 kleineren Arbeitskreisen reichhaltige Möglichkeiten. Doch wer — so wie wir Berliner Lehrlinge — mehr erfahren und erzählen wollte, der nutzte auch die verbleibenden freien Stunden zu Begegnungen im engsten Kreis.

In solchen Gesprächen, z. B. mit Mitgliedern der FDJ und SED-Westberlin, erhielt ich einen kleinen Einblick in den komplizierten und gefährlichen Kampf unserer Freunde im anderen Teil Deutschlands und Berlins. Doch nicht nur ihre Worte, sondern auch ihre Entschlossenheit, ihr herzliches Solidaritätsgefühl, ihre lebendige Art, Beifall zu spenden, und vieles andere mehr begeisterte mich — stellte den Kontakt her zu diesen bewußten und weiblickenden Jugendlichen! Ein Beispiel dafür war der stürmische Applaus für eine

Delegation der DRV, der dann spontan in eine Solidaritätsaktion für das kämpfende Vietnam umschlug. Diese Aktion erbrachte fast 5000,— Mark.

Der guten Vorbereitung und Organisation des Kongresses war es zu verdanken, daß es weder an billig zu erwerbender Literatur noch an Abzeichen, Plaketten, Fahmentüchern und vielen anderen Kleinigkeiten

● Durchführung von Aktionen gegen die Notstandsdictatur und den Neofaschismus in Westdeutschland und Westberlin, an denen sich alle friedliebenden Kräfte beteiligen;

● Einsatz aller Kräfte zur weiteren Vervollkommnung des Sozialismus in der DDR!

Manfred Pfeiffer,
Lehrling (BmA — MEB 67)



fehlte. Der anhaltend starke Andrang nach den teilweise sogar kostenlos angebotenen Literaturzeugnissen bewies das große Interesse der Kongreßteilnehmer an den Ideen von Marx, Engels, Lenin und ihrer Verwirklichung in unserer Deutschen Demokratischen Republik.

Als Ergebnis dieses Arbeiterjugendkongresses stimmte die überwältigende Mehrheit aller Delegierten einer Willenserklärung zu, die einen eindeutigen Weg im zukünftigen Klassenkampf weist:



Eröffnung unserer Betriebs-MMM 1968 im Gästespeiseraum

Vom Leser für den Leser geschrieben

Treffpunkt Atelier

Die drei erlebnisreichen Tage des 11. Amateurfilmwettbewerbes in dem gastfreundlichen und reizvollen Saalestädtchen Saalfeld brachte auch für die drei Teilnehmer unseres Betriebsfilmstudios neue Erkenntnisse.

Von den rund 400 Filmen, die in den Kreis- und Bezirkswettbewerben standen, erreichten 80 Filme die zentrale Jury. Die vielen Streifen, die zur Vorführung gelangten, bewiesen, welche geistigen und künstlerischen Potenzen sich unter den Amateurfilmern entwickelt haben. Sie stehen auf der Höhe unserer Zeit und gestalten Probleme unseres Lebens.

Es hat sich gezeigt, daß Filme, die mit überlegener Heiterkeit auf das Fühlen und Denken unserer Menschen Einfluß nehmen, am besten ankommen. So hatte beispielsweise der Berliner Einzelamateur Hans Opitz mit seinem Filmfeuilleton „Menschenskinder“ außerordentlichen Erfolg. Solche Filme, die unmittelbar aus dem Leben schöpfen, sind schon vom Umfang her von Einzelamateuren und Amateurgemeinschaften zu bewältigen.

Die großen gesellschaftlichen Anliegen, wie Themen aus der revolutionären Geschichte der Arbeiterbewegung oder gesellschaftliche Prozesse unserer Zeit, wie die Entwicklung eines sozialistischen Menschenbildes, lassen sich nur bewältigen, wenn eine echte Gemeinschaftsarbeit

der Amateurfilmer untereinander, mit den Leitungsgremien der Organisationen als gesellschaftlicher Auftraggeber und den Berufskünstlern gepflegt wird, wie das im Amateurfilmzentrum Frankfurt (Oder) praktiziert wird. Sie erhielten auch verdientermaßen den Hauptpreis des 11. Amateurfilmwettbewerbes für den Film „Treffpunkt Atelier“ und eine Goldmedaille für den Lehrfilm „Transistoren“.

Im Referat und den Beratungen standen zwei Komplexe im Vordergrund. Der konzeptionellen Vorbereitung eines Films ist unbedingt mehr Beachtung zu schenken. Was wir hier an Zeit investieren, sparen wir bei den Dreharbeiten und am Material reichlich ein. Es genügt eben nicht mehr, froh darüber zu

sein, dem Betrachter eine ausreichend belichtete, mehr oder weniger interessante Bilderfolge, musikalisch untermalt, bieten zu können. Die vielfältigen technischen Möglichkeiten der Kamera, der Lichtführung, der Schnittfolge, des Tones, Kommentars und Dialoges, müssen bewußt für die Gestaltung eines Films eingesetzt werden. Hierin müssen wir auch in unserem Studio einen wesentlichen Schritt weiterkommen.

Der zweite Komplex beschäftigte sich mit der Frage: Wie gewinnen wir die vielen Filmkamerabesitzer zur Mitarbeit in den Amateurfilmgemeinschaften? Zu diesem Problem legte Alfred Dorn vom Bitterfelder Klub der Filmamateure eine Broschüre vor: „Offene Formen der Amateurfilmarbeit“.

Das ist ebenfalls ein Anliegen, das unser Studio betrifft. Wir werden uns ganz ernsthaft darüber Gedanken machen, wie wir die Filmkamerabesitzer in unserem Werk, von denen es eine beträchtliche Anzahl gibt, aufmuntern, so daß sie aus ihrer Technik mit unserer Hilfe mehr herausholen und die Scheu überwinden, ihre Streifen anderen Kollegen zu zeigen. Sollte es nicht möglich sein, daß wir im Rahmen der jährlichen Betriebsfestspiele auch einen Wettbewerb für die Amateurfilmer unseres Werkes aus-schreiben?

Wir werden in weiteren Veröffentlichungen diese ersten Gedanken ergänzen und hoffen, daß sie unseren vielen Freunden des Amateurfilms Anregung geben.

Walter Stolle



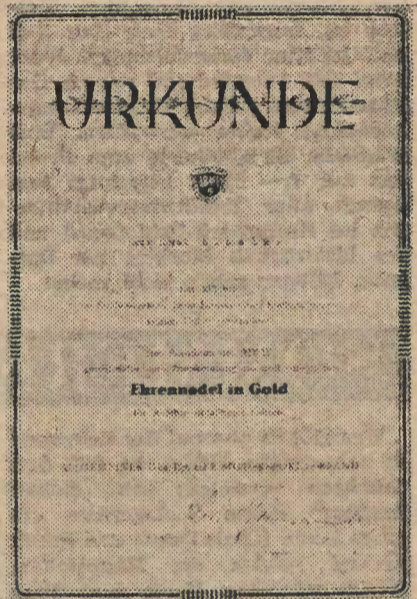
Bereichsleiter
Horst
Nisalke
(RV)
ausgezeichnet

Nadel in Gold

STOLZ ist die Brigade „Freundschaft“ aus der Vorfertigung auf ihren Kollegen Horst Nisalke, Brigademitglied und Pate, der für 30 Jahre unfallfreies Fahren im Straßenverkehr jetzt vom ADMV die Ehrennadel in Gold verliehen bekam.

Wir rufen allen Verkehrsteilnehmern zu: „Macht's ebenso!“

Brigade „Freundschaft“
(RV 3/13130)



Mitglieder unseres Betriebsfilmstudios bei der Vorbereitung einer Szene (v. l. n. r. Dieter Drechsler, Heidi Baatz, Walter Stolle, Eve Wegener)

Erfreut

Wahllessen dem Wetter angepaßt

Auch wir haben uns am Montag über das Wahllessenangebot unserer Werkküche gefreut und sprechen auf diesem Wege laut aus, was viele Kollegen nur im stillen anerkannten. Ein öffentliches Lob für die Kollegen der Werkküche für das Essenangebot am heißen Montag kommt auch von Kollegin Gertrud Stephan (WGM 5). Sie meint wie wir: Warum nur immer tadeln!

Ihre Redaktion

Schachaufgabe



Bruno Sommer – „Die Schwalbe“ 1957
Matt in zwei Zügen

Weiß: Ka1, De2, Td4, Le3, Se7, Sh5
Schwarz: Ke5, Tg4, Lg2, Lh8, Sh3, Ba2, b7, e6

Auflösung aus Nr. 22 (M. Schmidt)
1. Sg3! (drohen Lf8 und Tc1 matt)
2. Le3!! matt. 1... Lxg3/Txh6/Txg3
2. Tc1/Tc1/Lf8 matt.

Paul Müller

Laut quietschen Bremsen, Leute
rennen
und zwischendurch een schrilla
Schrei,
„Ick floob“, schimpft wer, „de Fahra
pennen –
vadammte Autoraserei!“

Wat war? Ach, plötzlich bog zur
Linken

'ne Mutti ab, per Rad mit Kind,
se hat vafessen, abzuwinken –
een Jluick, det se am Leben sind. –

Ne Frau kreuzt een paar Schritte
weita
de Schönhauser Allee janz prompt
ohne zu kicken, det een zweita
Pkw jlat in't Schleudan kommt.

Im ondulierten Seemannsjange
latscht drü'm vom Haltestellenrand
een Zecha uff'n Damm – noch tange
bevor de Straßenbahne stand.

Wieda Jehupe, Autoreifen
radier'n beit Bremsen – eenalei
denn wieda hört man ein'je keifen:
Vadamnte Autoraserei!

Doch wie oft schon – der det Auto
lenkte,
schnell reagierend, mit Bedacht,
Leichtsinnigen det Leben
„schenkte“ –

hat da mal eena dran jedacht?
(Von Paule Panke – BZ)



Woche vom 1. bis 5. Juli 1968

Essen zu 0,70 M

Montag: I. Grießbrei mit Kirschen;
II. ein Setzei, Kartoffelbrei, Krautsalat

Dienstag: I. Gulasch mit Reis, rote
Bete; II. Brathering, Röstkartoffeln,
Gurke

Mittwoch: I. gefüllte Tomate, Kar-
toffeln, Krautsalat; II. Hackbraten,
Möhren, Kartoffeln

Donnerstag: I. Weißkäse, Kartoffeln,
Blattsalat; II. Kohlroulade, Kartoffeln

Freitag: I. geschmorte Nieren, Kar-
toffeln, Gurke; II. Bulette, Mayon-
naisensalat, rote Bete.

Essen zu 1,- M

Montag: Schweineroulade, Kartof-
feln, Krautsalat, Kompott

Dienstag: Kohlroulade, Kartoffeln,
Kompott

Mittwoch: Hering nach Hausfrauen-
art, Kartoffeln, Krautsalat, Kompott

Donnerstag: Käßlerbraten, Mayon-
naisensalat, Gurke, Kompott

Freitag: Kotelett, Tomatensalat, Kar-
toffeln.

Schonkost zu 0,70 M

Montag: Rührei, Kartoffelbrei, Apfel-
mus

Dienstag: Gulasch gedünstet, Mak-
karoni, Kompott

Mittwoch: gefüllte Tomate, Kartoffel-
brei, Kopfsalat

Donnerstag: Weißkäse, Kartoffeln,
Tomatensalat

Freitag: geschmorte Nieren, Reis,
Obst.

Änderungen vorbehalten –
Werkspeisung

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorgani-
sation. Verantwortlicher Redakteur: Mar-
go Schlessener; Redakteur: Renate Wal-
ther. Redaktion: 4. Geschoß, Bauteil E,
Zimmer 4306. Telefon: 63 27 11. Apparat
2323. Erscheint unter der Lizenz-Nr. 5013 B
des Magistrats von Groß-Berlin. Druck:
(36) Druckerei Tägliche Rundschau, 108
Berlin.



Ganz Köpenick wird auf den Beinen sein!

Die 7. Festwoche „Köpenicker Sommer“ beginnt. Morgen, am 22. Juni um 14.00 Uhr, trifft der Hauptmann von Köpenick auf dem S-Bahnhof Köpenick ein. Ganz Köpenick wird wieder auf den Beinen sein. Die diesjährige Festwoche hat es aber auch in sich: Über 170 Veranstaltungen werden bis zum 30. Juni über die Bühnen rollen.

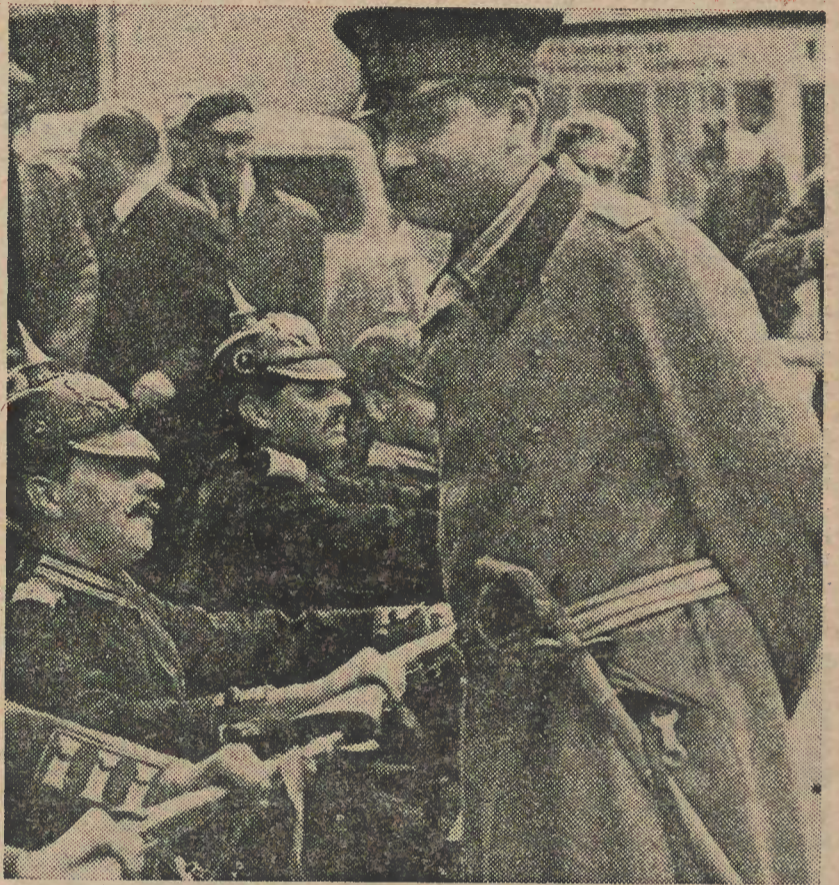
Der Besuch aller Veranstaltungen ist natürlich unmöglich — schon deshalb unmöglich, weil viele Veranstaltungen zu gleicher Zeit an verschiedenen Orten stattfinden. Ein Programmheft, das gleichzeitig Los der Lotterie zum Köpenicker Sommer ist, informiert über Art, Zeit und Ort aller Veranstaltungen. Jeder kann also entsprechend seinem Geschmack und seinem Unterhaltungsbedürfnis vorher auswählen. Eine originelle Eintrittskarte zum Preise von nur 1,— Mark berechtigt zum Besuch aller Freilichtveranstaltungen im Kulturpark Schloßinsel und des historischen Marktes am Rathaus. Billiger geht's nicht mehr!

Diese Karten und das Programmheft erhält man im Werbepavillon am Eingang des Kulturparks Schloßinsel und an allen Kiosken der Deutschen Post im Stadtbezirk Köpenick. Im WF können die Eintrittskarten mit dem Bild des „Hauptmanns“ am HO-Imbißstand und am Zeitungskiosk erworben werden.

Bei derartig vielen Veranstaltungen, wie sie dieses Programm bietet, wird natürlich jeder Geschmack berücksichtigt. Ein Besuch der Festwoche lohnt sich also bestimmt für jeden, zumal der „Probhauptmann von Köpenick“ mit seinen Soldaten bereits beim Bezirksbürgermeister Horst Stranz im Rathaus war (unser Foto) und für die Festwoche strahlenden Sonnenschein versprochen hat.

Der Kulturpark Schloßinsel ladet Sie alle, liebe Kollegen, herzlich ein und wünscht Ihnen gute Unterhaltung und viel Spaß.

Günter Prust, WF-Fotozirkel



SOMMERFILMTAGE

Was gibt es nun auf der Leinwand zu sehen? Die DEFA ist mit drei Beiträgen vertreten: mit „Heißer Sommer“, einem Schlagerfilm um junge Leute (Chris Doerk und Frank Schöbel spielen die Hauptrollen, Musik schrieben Vater und Sohn Natschinski), mit dem spannungsgeladenen Indianerfilm „Spur des Falken“ (wieder reitet und kämpft Gojko Mitic für die Dakota) und mit der aufregenden historischen Abenteuergeschichte „Schüsse unter dem Galgen“ (uns begegnen zwei neue Filmgesichter, die Handlung ist frei nach Robert Stevensons Roman „Kidnapped“ gestaltet).

Aus Ungarn kommt die Gegenwartskomödie „Eine Studie über die Frauen“ (in der wir vielen auch bei uns gut bekannten ungarischen Schauspielern begegnen), die CSSR

bringt die Spionagefilm-Parodie „Das Ende des Geheimagenten W4C“. Eine italienisch-spanisch-französische Koproduktion ist der Mantel-und-Degen-Film „Rote Rosen für Angelika“ (Alexandre Dumas stand literarisch Pate, Jaques Perrier spielt eine Hauptrolle), und in England entstand die turbulente Farbfilmshow „Die amourösen Abenteuer der Moll Flanders“ (nach Daniel Defoe, mit Kim Nowak, Lilli Palmer, Vittorio de Sica und Richard Johnson publikumswirksam besetzt).

Also: Die VII. Sommerfilmtage versprechen, an sieben Tagen durch sieben verschiedene Filme die Zuschauer in ihren Bann zu ziehen. Was halten SIE von der „Goldenen Sieben“? Sicher sind Sie doch bei der einen und anderen Aufführung dabei — gutes Wetter denn und viel Spaß!



SPUR DES FALKEN

???

1		2		3	⊙	4		5		6
	⊙		⊙	7			⊙		⊙	
8					⊙	9	10			
	⊙		⊙	11	12				⊙	
13	14		15	⊙		⊙	16		17	
⊙		⊙	18					⊙		⊙
19		20		⊙		⊙	21	22		23
	⊙	24		25		26	⊙		⊙	
27					⊙	28				
	⊙		⊙	29			⊙		⊙	
30						⊙	31			

Waagrecht: 1. Postsendung, 4. sowjetischer Neuerer (Schneldreher), 7. Ostseeküstenzufluß, 8. Vorfahre, 9. Sporadeninsel, 11. Begleiterscheinung des Kapitalismus, 13. alte spanische Münze, 16. weiblicher Vorname, 18. Vereinigung, 19. Verstorbene, 21. deutscher Ingenieur (Erfinder eines Motors), 24. Nebenfluß der Sieg, 27. Schweizer Mathematiker, 28. Laubbaum, 29. Herzbeklemmung, 30. Einheit der elektrischen Kapazität, 31. Auflösung aus Nr. 22/68 Ehrensalve.

Senkrecht: 1. Landwirt, 2. älteste lateinische Bibelübersetzung, 3. Singvogel, 4. kleine Sunda-Insel, 5. tschechischer männl. Vorname, 6. Strom in der VR Polen, 10. Fluß in Italien, 12. Küchengerät, 14. lateinisch: ich, 15. Unwahrheit, 17. englischer Bauernführer, 19. Trumpf im Kartenspiel, 20. frühere deutsche Silbermünze, 22. Zwerg, Waldgeist, 23. Amtstracht, 25. Einheit der Temperatur-Skala, 26. Ölfrucht.

Waagrecht: 1. Sendung, 5. Erb, 7. Lob, 8. Tee, 9. Rue, 11. Ale, 12. Ressort, 16. Horizontale, 19. Galilei, 23. All, 24. Ala, 25. Rau, 26. SED, 27. Gut, 28. Eisberg.

Senkrecht: 1. Schach, 2. Note, 3. Ufer, 4. Glas, 5. Ebro, 6. Beet, 10. Ural, 13. Eloge, 14. Sitz, 15. Rigi, 17. Opal, 18. Eilzug, 19. Gang, 20. Last, 21. Lade, 22. Iris, 23. Auge.

3× kurz gelacht

Sagte der Werkdirektor (strahlend): „Wir können endlich von einer Kontinuität der Produktion sprechen!“

Sagte der Generaldirektor (stauend): „Nicht möglich!“

Sagte der Werkleiter (stolzer): „Doch, wir haben die Arbeitszeit dem Produktionsablauf angepaßt: erste Dekade — vier Stunden täglich; zweite Dekade — acht Stunden täglich; dritte Dekade — zwölf Stunden täglich.“